



## Die Jagd auf Reineke Fuchs

Die Jagd auf den Fuchs ist auf Grund der vielfältigen Bejagungsmöglichkeiten immer ein sehr spannendes Jagderlebnis und bringt uns im Winter nicht nur einen ansprechenden Balg. Fuchsjagd bedeutet auch Niederwildhege, den Schutz seltener und bedrohter Tierarten und die Eindämmung von Krankheiten wie Tollwut und Räude. Die Möglichkeiten der Fuchsbejagung durch die Fangjagd wurde im vergangenen Newsletter intensiv behandelt und soll hier nur der Vollständigkeit halber nochmals erwähnt werden.

### Lock- und Reizjagd

Bei dieser Jagdart bedient sich der Jäger der Nachahmung von Klagerlauten der Beutetiere des Fuchses oder auch der Imitierung seiner Ranzlaute. Im Allgemeinen reagieren Füchse gut auf den Klageruf von Hase und Kaninchen, den Vogelangstruf und den Mäusepiff. Diese Laute können von geübten z.B. aus der hohlen Hand heraus erzeugt werden oder auch sehr gut durch im Handel erhältliche Lockinstrumente hervorgebracht werden. Das Klagen des Hasen oder Kaninchens kann ein Fuchs je nach Windstärke über mehrere hundert Meter hinweg wahrnehmen, während der Mäusepiff und Vogelangstruf meist auf deutlich kürzere Entfernungen erfolgreich eingesetzt wird. Die Lock- und Reizjagd kann sowohl von erhöhten Ansitzeinrichtungen aus betrieben werden, als auch vom Bodenansitz aus. Beim ebenerdigen Ansitz muss auf eine sehr gute Deckung geachtet werden, da Füchse enorm gut äugen und den lauernden Jäger erspähen würden. Auch das Tragen von der Umgebung angepasster Tarnkleidung kann bei der Lockjagd vom Bodenstand aus sehr hilfreich sein. Dabei sollte die Tarnung der Hände und des Gesichtes nicht vernachlässigt werden. Für die Jagd bei Schnee erfüllt ein überziehbares Schneehemd gute Dienste.

Hat der Jäger möglichst geräuschlos seinen Stand bezogen, beginnt man die Lockjagd mit einigen Serien von Vogelangstrufen oder mit wenigen, verhaltenen Klagerlauten aus der Hasen- oder Kaninchenklage. So kann ein eventuell sich schon in der Nähe befindender Fuchs zum Zustehen bewegt werden. Kommt innerhalb der nächsten 15 bis 20 Minuten kein Fuchs in Anblick, kann die Lautstärke und Strophenlänge des Klageliedes deutlich gesteigert werden, um weiter entfernte Füchse anzulocken. Schnürt ein Fuchs außerhalb der Schussdistanz am Ansitz vorüber, empfiehlt sich der Einsatz des Mausepfeifchens. Dies erweckt meist die Neugier des Fuchses und bringt ihn zum Zustehen. Die Ausübung einer erfolgsversprechenden Lock- und Reizjagd ist nicht nur auf die Dämmerungs- oder Nachtzeit beschränkt. In stillen Revierteilen kann sie insbesondere an klaren und windstillen Tagen ganztägig zum Erfolg führen.

In der Ranzzeit kann auch der Bell- und Ranzlaut des Fuchses zur Lockjagd eingesetzt werden. Diese Lockrufe werden von einem sich in der Nähe befindenden Fuchs oftmals unmittelbar erwidert und insofern er keinen Verdacht schöpft, wird er sich seinem vermeintlichen Artgenossen nähern.

Füchse reagieren des Öfteren auch auf die Fieplaute des Rehwildes, insbesondere den Kitzruf mit Interesse und einen saftigen Rehbraten in Ausblick, nähern sie sich dem Ansitz.

### Luderplatz und Mäuseburg

Bei einem Luderplatz handelt es sich um eine mit Schalenwildaufbruch oder Wildbretteilen beschickte Kirmung für Raubwild. Das Kirmmaterial sollte so ausgebracht werden, dass sich der Fuchs möglichst lange am Luderplatz beschäftigt. Man kann zum Beispiel kleine Kirmbrocken an verschiedenen Stellen flach im Boden vergraben oder in einen Stroh- oder Pferdemitsthaufen einarbeiten. Das Einarbeiten des Luders in einen Misthaufen hat den großen Vorteil, dass auch bei strengem Frost bedingt durch die darin entstehende Wärmeentwicklung die Kirmbrocken für den Fuchs zugänglich bleiben und nicht einfrieren. Möchte man den Fuchs vorrangig mit Schrot zur Strecke bringen, legt man den Luderplatz in einer Distanz von maximal 30 Metern von der Ansitzeinrichtung entfernt an. An einem Luderplatz wird der besseren Übersicht halber meist von einer erhöhten Ansitzeinrichtung aus gejagt. Da der Fuchs neben einem ausgeprägten Geruchssinn auch sehr gut vernimmt und äugt, sollte ein Luderplatz bevorzugt an Stellen angelegt werden, die ein ausreichendes Sichtfeld bieten und man den Fuchs beim Heranschnüren frühzeitig bemerkt. Nur so kann man rechtzeitig und unbemerkt die Waffe in den Anschlag bringen. Befindet sich der Luderplatz z.B. im Uferbereich eines Fließgewässers, können die Umgebungsgeräusche viele verräterische Geräusche des ansitzenden Jägers überdecken. Die Stelle für einen Luderplatz sollte so ausgewählt werden, dass man von der Ansitzeinrichtung aus gegen das Mondlicht auf den Luderplatz blickt. Der herannahende Fuchs wird dann als dunkle Silhouette besser wahrgenommen und bietet ein wesentlich sichereres Ziel. Für den Fuchsansitz ist man bestens mit einer kombinierten Waffe und einem lichtstarken Zielfernrohr ausgerüstet. Ein dimmbarer Leuchtpunkt erleichtert das Zielfassen und vermeidet Fehlschüsse. Wer den Balg verwerten möchte, sollte auf ein entsprechend balgschonendes Kugelkaliber zurückgreifen oder den Fuchs auf Schrotschussdistanz herankommen lassen. Während der Haupttranz werden die Luderplätze meist nicht sonderlich gut von den Füchsen frequentiert, da die Nahrungsaufnahme dann deutlich eingeschränkt ist. Dafür ist der Ansitz am Luderplatz vor und nach dieser Zeit umso erfolgsversprechender! Ein Luderplatz kann sehr gut mit sternförmig zur Kirmstelle hin gezogenen Schleppen kombiniert werden. Dafür eignet sich ebenfalls ein Schalenwildaufbruch. Kreuzt ein Fuchs die gezogene Schleppe, nimmt er diese wie ein Schweißhund mit tiefer Nase auf und arbeitet sie bis zum Luderplatz aus. Auch der Bau einer Mäuseburg dient einer effektiven Bejagung des Fuchses. Dabei handelt es sich um eine dicht mit Stroh gefüllte Holzrahmenkonstruktion, ähnlich der eines Komposthaufens. In das Stroh wird ein Stück Kunststoffrohr eingearbeitet, welches oben herausragt. Durch dieses Rohr wird von Zeit zu Zeit etwas Getreide in das Innere der Mäuseburg eingebracht, was den Einzug von ausreichend vielen Mäusen in die Burg beschleunigt. Man sollte darauf achten, dass die Burg möglichst trocken gehalten wird. Dies kann durch das Abdecken mit einer Plane oder auch durch den Bau einer Überdachung erreicht werden. Kommt Schwarzwild im Revier vor, muss die Holzkonstruktion der Mäuseburg recht stabil gebaut werden, da auch Sauen diese Stellen gerne nach Mäusen revidieren und die Einrichtung nur allzu schnell zerstören würden.

### **Baujagd**

Bei der Baujagd werden speziell dafür eingearbeitete Jagdhunde zum Sprengen des Fuchses eingesetzt. Zu diesen sogenannten Erdhunden zählen neben den Teckeln auch Terrierrassen wie Jagdterrier oder Jack-Russel-Terrier. Wichtig ist, dass die eingesetzten Hunde nicht gar zu scharf sind und den Fuchs nur auf Trab bringen. Stundenlange unterirdische Kämpfe sind nicht nur im Hinblick auf das hohe Verletzungsrisiko des Hundes unerwünscht. Die Schützen müssen dabei unter Beachtung des Windes möglichst gut gedeckt in sicherer Entfernung zum Bau abgestellt werden. Dabei sollte möglichst geräuschlos vorgegangen werden und

nicht unnötig auf der Bauanlage herumgelaufen werden, was den Fuchs warnen würde und er dann nur sehr ungerne den Bau verlässt. Ein springender Fuchs darf nicht zu dicht am Bau beschossen werden, da ansonsten die Gefahr besteht, dass er bei einer eventuellen Todesflucht noch den Bau annehmen kann. Bei einer Schussabgabe ist auf die Sicherheit des Bauhundes zu achten, da dieser oftmals direkt hinter dem springenden Fuchs den Bau verlässt. Für diese Jagdart ist der Jäger am besten mit einer Flinte ausgerüstet und es sollten Schrotstärken ab 3,5mm zum Einsatz kommen. Der Schrotschuss muss immer auf die Breitseite erfolgen! Ein flüchtender Fuchs darf niemals spitz beschossen werden, da die Trefferfläche viel zu gering wäre, der Schockeffekt des Schrotschusses ausbleibt und der Fuchs krank weiterflüchtet.

Während der Ranzzeit ist die Baujagd am erfolgversprechendsten, da oft neben der Fähe auch ein oder gar mehrere Rüden im Bau stecken. Es können aber auch andere Raubwildarten wie der Waschbär oder der Marderhund den Bau als Unterschlupf gewählt haben und durch den Hund zum Springen veranlasst werden. Kommt der Bauhund an einen Dachs, gestaltet sich die Jagd meist sehr langwierig. Dachse geben den Bau nur ungerne auf und bieten dem Bauhund heftige Gegenwehr. Das sogenannte Verklüften stellt eine besondere Gefahr für den Hund dar, in dem der Dachs die Röhre durch Graben verschließt. In diesem Fall hilft meist nur noch ein Einschlag um dem Hund wieder sicher ans Tageslicht zu verhelfen. Einige Hundeführer statten ihren Hund für solche Fälle mit einem Ortungsgerät aus, um im Fall der Fälle einen gezielten Einschlag vornehmen zu können. Füchse stecken sich auch sehr gerne in Strohmieten oder trockenen Durchlassrohren unter Feld- und Waldwegen. Diese Stellen können ebenfalls mit dem Bauhund erfolgversprechend revidiert werden.

### **Ansitz am Pass und Bau**

Ein altes Jägersprichwort sagt „Wer den Bau hat, hat den Dachs“. Dies kann im übertragenen Sinne auch für den Fuchs gelten. Eine erfolgversprechende Zeit für einen Ansitz am Bau ist nicht nur der Mai, wenn es den nun schon aktiv werdenden Jungfüchsen gilt, sondern auch die Ranzzeit in den Monaten Januar und Februar. Beim Ansitz am Bau ist die Beachtung des Windes enorm wichtig, da der Fuchs vor dem Ausschließen meist intensiv windet und bei einer drohenden Gefahr den Bau nicht verlässt. Der Ansitz muss eine sehr gute Deckung bieten, damit der Fuchs den Jäger nicht bemerkt, was wahrscheinlich das sofortige zurückflüchten in den Bau zur Folge hätte. Beim Ansitz am Boden sollte der Jäger daher geeignete Tarnkleidung tragen oder seinen Stand mit einem Tarnnetz gut verblenden. Auf dem Weg vom Tageseinstand zu den bevorzugten Jagdgründen nutzen Füchse oft ihren angestammten Pass, welcher insbesondere bei Schneelage gut erkundet werden kann. An diesen Pässen bieten sich ebenfalls gute Bejagungsmöglichkeiten und ein Ansitz in der Morgen- oder Abenddämmerung ist des Öfteren von Erfolg gekrönt.

### **Riegeljagd**

Wird speziell auf den Fuchs geriegelt, sollten nur wenige Treiber zum Einsatz kommen. Möchte man zusätzlich auch Hunde einsetzen, sind kurzläufige Stöberhunde für diese Jagdart zu bevorzugen. Das Ziel dabei ist, den Fuchs möglichst langsam vor einen am Pass vorstehenden Schützen zu bringen. Besonders an klaren und windstillen Wintertagen liegt der Fuchs gerne außerhalb seines Baues und wärmt sich den Balg in der Sonne.